

Poesie.

A. Didaktische und epische Dichtungen.

1. Stadtleben.

„Lerche, komm in unsre Gassen!“
Sagt das Spätschchen, „vor den Thoren
Geht ja dein Gesang verloren;
Hier in den belebten Straßen
Hören dich die feinsten Ohren.“ —

„Kritteln mich die schärfsten
Zungen,
Hat die Lerch' ihm zugefungen,
„Und ich fänd' im Stadtgewimmel
Keine Saaten, keinen Himmel.“
Fröhlich.

2. Einträglichstes.

„Was trägt dein Singen ein?“
Bemerkt die reiche Maus
Vor ihrem vollen Haus
Dem muntern Vögelein.

„Das,“ sagt's, „hab' ich davon,
Was Blumen von dem Glanz,
Was Well' und Wind vom Tanz;
Die Freude ist mein Lohn
Und Frohsinn, aller Guten Kron!“
Fröhlich.

(Vgl. Dieffenbachs ‚Lerchengesang‘, Hoffmanns von Fallersleben ‚Das Lied der Vögel‘, Wolfgang Müllers ‚Wandertlied‘, Platens ‚An die Vöglein‘.)

3. Der Bäume Gedanken.

Im Walde, da regt sich ein Plaudern und Flüstern,
Wenn kühlende Dämmerung ladet zur Ruh.
Da stehen sie traulich beisammen im Düstern,
Die Buchen, die Eichen, die Tannen und Nüstern,
Und schicken viel heimliche Neben sich zu.

„Ihr Schwestern, ich will's im Vertrauen euch sagen,
Nimmt rauschend die Eiche, die stolze, das Wort;
„Mich treibt es, hinauf in den Himmel zu ragen,
Bis über die Wolken die Krone zu tragen,
Stets höher zu tragen, Jahrhunderte fort.“

„So hoch sich erheben! Mir hangte vor Blitzen,
Entgegnet die Buche, die tüchtige, drauf.
„Mir g'nügt es, bescheiden und wacker zu nützen,
Die Mäden zu schirmen, die Armen zu schützen;
Wie zehrt' ich im Eifer so gerne mich auf!“